



Das Pferd immer abwechselnd von vorn und hinten aufzäumen ... oder wie plottet

Hallihallo,

gerade ist mir eine Herangehensweise ans Plotten aufgefallen, die ich früher häufig genutzt, dann zwischenzeitlich vergessen und jetzt wieder herausgekratzt hatte:

Ich nenne sie mal - das Pferd abwechselnd von vorn und hinten aufzäumen. (wahrscheinlich gibts die Methode auch irgendwo mit offiziellem Namen, sie ist mir nur noch nicht über den Weg gelaufen :wink:)

Wenn mir eine neue Idee zu einem Roman einfällt, dann habe ich immer recht schnell die Eckpfeiler fertig - also das grobe Setting, die wichtigsten Protagonisten und so etwas wie eine Prämisse. Meist schreibe ich dann die ersten zwei bis drei Kapitel, um ein Gefühl für den Stoff zu entwickeln.

Dann erst setze ich mich hin und arbeite den kompletten Plot aus. Ich tue das in der ersten Runde meist aus Sicht des oder der Hauptprotagonisten - und habe dann oft das Problem, dass die Story/Logik/Motivation der Charaktere nach hinten immer vager wird und gern in Momenten allgemeiner Ratlosigkeit mündet.

Was ich dann tue ist, erstmal Abstand zu gewinnen (meist, indem ich einen Bogen um den halbgen Plot mache und stattdessen am ersten Kapitel herumschleife, bis jeder Satz fünf mal umgedreht ist).

Dann schaue ich mir das Inventar wichtiger Charaktere an - die lege ich mir in Karteikärtchen an. Früher in Papierform, inzwischen in Software. Dann mache ich mir eine Zeitleiste, in die ich von Geburt an die komplette Entwicklungsgeschichte des Protagonisten und jegliche Vorgeschichte hineinschreibe.

Und dann fange ich an, diese Vorgeschichte aus Sicht diverser anderer wichtiger Charaktere abzuwickeln. Aufzuschreiben, was die in der Zeit so gemacht haben (dann fallen einem automatisch mögliche Berührungspunkte ein). Und das Allerwichtigste: Ich mache diese Übung auch für den Haupt-Antagonisten und wickle anschließend die gesamte Story aus seiner Sicht ab. Also was passiert, was er tun wollte und warum, inwieweit ihm der Held dabei in die Quere kommt und warum das so ein Problem für ihn (also den Antagonisten) ist. Was er unternimmt, um das Problem aus dem Weg zu schaffen. Wie er vielleicht graduell in Panik gerät, wenn das nicht funktioniert. etc. etc.

Ich spinne also die komplette Story aus Antagonistensicht runter.

Dann wechsele ich wieder zum Protagonisten und überlege, wie er darauf reagiert.

Dann wieder zurück auf die andere Seite.

usw.

Auf diese Weise schließen sich nahezu magisch so nach und nach alle Plot-und Logiklöcher.

Es ist ein bisschen so wie diese Empfehlung, Krimis immer rückwärts zu plotten.

Arbeitet hier noch jemand so?

Oder wie handhabt ihr das?

Würde mich sehr interessieren!

viele Grüße,

Andrea

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!